



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Wilhelm-Leuschner-Schule

Grundschule

in Egelsbach

Schulbesuch: vom 02. bis 03.03.2009

Schulnummer: 4024

Inspektionsteam: Jörg Dietrich

Angelika Ditsch



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>13</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	13
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	25
4.5 Schulkultur	27
4.6 Lehren und Lernen	31
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	37

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Wilhelm-Leuschner-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Wilhelm-Leuschner-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (Entwurf 2009),
- Konzeptpapiere (Förder-, Lese-, Vertretungskonzept),
- Geschäftsverteilungsplan,
- Fortbildungsplan,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Schul-, Gesamtkonferenz, Klassenkonferenzen, Dienstversammlungen, Steuergruppe bis 2007, Elternbeirat),
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben) und Auswertungen von schriftlichen Arbeiten,
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Beispiele aus dem schulischen Informationssystem, Chronik.

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Grundschülerinnen und Grundschülern 51 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

92 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 26 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 10 Lehrkräfte (ca. 45 % des Kollegiums) und 60 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 31 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Wilhelm-Leuschner-Schule geführt:

- dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin,
- sechs Lehrkräften (zwei Personalratsmitglieder, eine Fachsprecherin),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ein Klassensprecher),
- vier Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 2 bis 4 (ein Schulelternbeiratsvorsitzender, eine Klassenelternbeirätin).

## ■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 17 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

## 2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls in den Bewertungsvarianten von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“). Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●				●		●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen	●	●	●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft	●	●	●		●		●				●	
VI.4.3 Regeln und Rituale	●	●	●	●	●		●		●	●	●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung	●	●	●	●	●	●	●				●	●	
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●	●					●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●	●	●	●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- Die pädagogische Schulentwicklung zeichnet sich aus durch Konzepte, die konsequent die Schülerschaft unter Nutzung gegebener Gestaltungsspielräume in den Blick nimmt. Bei der Steuerung dieser Prozesse gelingt es der Schulleitung, die hohe Kooperationsbereitschaft und das Engagement der Lehrkräfte produktiv zusammenzuführen.
- Das Prinzip der Lernenden Schule zeigt sich deutlich im Führungshandeln der Schulleitung, der in hohem Maß systematischen Weitergabe und Kommunikation von Wissen, Erfahrungen und Planungen im Kollegium sowie einer Elternarbeit, die nicht nur die Unterstützung des schulischen Alltags im Blick hat, sondern auch die Beteiligung an Schulentwicklungsthemen.
- Die Jahrgangsteam-Struktur wird konsequent zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags genutzt.
- Die Lehr- und Lernprozesse werden besonders durch eine lernwirksam Nutzung der Unterrichtszeit in einer sehr lernförderlichen, teilweise von den Schülerinnen und Schülern mitgestalteten Lernumgebung vorbildlich unterstützt. Dies geschieht in einem freundlichen und wertschätzenden Klima. Die Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler ist sehr ausgeprägt.
- Die Eltern, Schülerinnen und Schüler sind mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule höchst zufrieden.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Prozesse, Ergebnisse und Wirkungen der schulischen Arbeit werden an der Schule nur ansatzweise evaluiert.
- Lernprozesse werden kaum durch eine den Unterricht begleitende Reflexion unterstützt.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten der Wilhelm-Leuschner-Schule

Schulform	Grundschule in Egelsbach
Schulträger:	Landkreis Offenbach
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach

#### ■ Schülerinnen und Schüler

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom:	November 2008									
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	355									
davon	weiblich:			164			männlich:			191
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:			davon mit Sprachförderbedarf:				
	103		29			31				
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU)	Anzahl: 1									
Klassen pro Jahrgang (VK = Vorklasse), (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)	VK	ES	FL	1	2	3	4	5	6	
				4	3	4	4			
Durchschnittliche Klassenstärke	24					Anz.	Klassenstufen			
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der	Sprachheilschule					2				
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	BFZ					5		1-3		
	Kleinklasse für Erz. Hilfe					1		1		

Entsprechend den Angaben der Schulleitung stammen die Schülerinnen und Schüler vorwiegend aus bildungsorientierten Elternhäusern. Das Leistungsniveau liegt im durchschnittlichen Bereich. Die Anzahl an Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten nimmt zu.

## ■ Personal

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		November 2008	
• <b>Personal des Landes Hessen</b>		Gesamtanzahl: 22	
davon		weiblich: 20	männlich: 2
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		39	
<b>Stammlehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Vollzeitkräfte	8	232	
Teilzeitkräfte	7	162,75	
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	1	29	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	1	10	
• <b>Personal des Schulträgers</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte	1	20,26	
Schulhausverwalter	1	46	
• <b>Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Funktion:	Pfarrer	1	4

Nach Aussage der Schulleitung besteht mittelfristig Fachbedarf im Fach Sport.

Die Versorgung mit zusätzlichem pädagogischen Personal sowie Verwaltungspersonal und Fachkräften für die Hausverwaltung gibt die Schulleitung als unzureichend an.

Die Schule wird durch eine zusätzliche Mitarbeiterin, die ein freiwilliges soziales Jahr ableistet, im Verwaltungsbereich und im pädagogischen Bereich unterstützt.

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

**Gebäude und Gelände sind in einem ausgeprägt guten Zustand.**

- Das Schulgebäude ist sehr gepflegt und bietet gute bauliche Gegebenheiten.
- Die Schulhöfe und Spielflächen sind besonders ansprechend und naturnah gestaltet.
- Auf Gehwegen im Randbereich bestehen Verletzungsgefahren (z. B. Stolperstellen).

**Das Pausengelände wird den Bewegungs- und Rückzugsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler in hohem Maße gerecht.**

- Die Schulhöfe sind äußerst großzügig dimensioniert.

- Zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten, Sport- und Spielanreize sind vorhanden (u. a. Tischtennisplatten, Kletterfelsen, Spinne, naturnahe Gestaltung mit Baumstämmen, Bachlauf und Biotop).
- Es bestehen Sitzmöglichkeiten und Rückzugsorte („Amphitheater“, Sitzbänke, Freiluftklassenzimmer).
- Unterstellflächen für die Schülerinnen und Schüler in Regenspauzen gibt es nicht hinreichend (überdachter Pausengang).

**Die Arbeitsplatzbedingungen für Lehrkräfte, Schulleitung und Verwaltung sind mit Abstrichen gut.**

- Das Sekretariat ist funktional und bedarfsgerecht ausgestattet.
- Der von Schulleiter und Konrektorin gemeinsam genutzte Arbeitsraum bietet Möglichkeiten zur internen Besprechung und Beratung. Darüber hinaus steht der Schulleitung ein weiterer Besprechungsraum für ungestörte Gespräche zur Verfügung.
- Das Schulleitungsbüro ist modern möbliert. Die Computerausstattung ist zeitgemäß und mit dem Sekretariat vernetzt.
- Das Lehrerzimmer ist zweckmäßig möbliert. Die Ausstattung mit nur einem PC-Arbeitsplatz ohne Internetzugang ist nicht zeitgemäß. Lehrbücher, Arbeitshefte und Kopiervorlagen sind ausreichend vorhanden. Der Bestand an Fachliteratur ist nicht aktuell. Verschiedene Informationswände werden übersichtlich zur Kommunikation genutzt.
- Zwei Besprechungs- bzw. Koordinationsräume stehen den Lehrkräften zur Verfügung und bieten eine ungestörte Gesprächssituation.
- Ein Kopierraum und ein Erste-Hilfe-Raum sind vorhanden.
- Dem Sekretariat fehlen Stau- und Archivräume.
- Die Anlage und Ausstattung der Arbeitsräume und des Arbeitsplatzes für den Schulhausverwalter sowie die materielle Ausstattung entsprechen uneingeschränkt den Bedürfnissen und Erfordernissen.

**Die Klassenräume sind in Größe und Ausstattung überwiegend angemessen.**

- Die Klassenräume sind freundlich und lernanregend gestaltet.

- In den Klassenzimmern sind weitgehend adäquate Lern- und Differenzierungsmaterialien vorhanden, entsprechende Ordnungssysteme bieten den Schülerinnen und Schülern eine gute Orientierung.
- Das Mobiliar entspricht im Großen und Ganzen den Bedürfnissen der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler.
- Die Ausstattung ist in Teilen nicht altersgerecht (z. B. zu hoch angebrachte Türgriffe); die in den Klassenräumen untergebrachten Garderobenständer ziehen eine beengte Raumsituation nach sich und haben insbesondere bei feuchter Witterung ein ungünstiges Raumklima zur Folge.

**Die Schule verfügt mit Abstrichen über ein differenziertes Fachraumangebot bzw. Angebot an weiteren Räumen für die pädagogische Arbeit.**

- Eine Lehrküche, Werk- und Textilraum mit jeweils guter Ausstattung sind vorhanden.
- Die Aula mit Bühne dient auch als Musikraum.
- Ein Computerraum mit 16 modernen, internetfähigen Rechnern, Video-/DVD-Einheit und Smartboard ist eingerichtet.
- Die Schule verfügt in ihrer Schülerbücherei über gut 2.000 Medien, teilweise auch in türkischer Sprache.
- Für die Schulsozialarbeit besteht ein außerordentlich umfassendes Raumangebot.
- Nach Einschätzung des Schulleiters besteht keine Möglichkeit, einen Fachraum für Sachunterricht einzurichten.
- Es stehen wenige Räume für Differenzierungsgruppen zur Verfügung.

**Die Rahmenbedingungen zur Erteilung des Sportunterrichts sind eingeschränkt.**

- Der Schule steht in unmittelbarer Nähe eine Turnhalle zur Verfügung, die jedoch nach Aussage des Schulleiters sanierungsbedürftig ist.
- Die notwendigen Sportgeräte sind vorhanden.
- Eine Tafel oder Präsentationsflächen für einen didaktisch-methodisch anspruchsvollen Sportunterricht sind nicht vorhanden.
- Es gibt keinen Lagerraum für pädagogische Materialien der Lehrkräfte (z. B. Plakate; Schülerarbeiten).

- Ein nahe gelegener Sportplatz kann von der Schule genutzt werden.

## ■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

### **Ein besonders bedarfsgerechtes Betreuungsangebot ist vorhanden.**

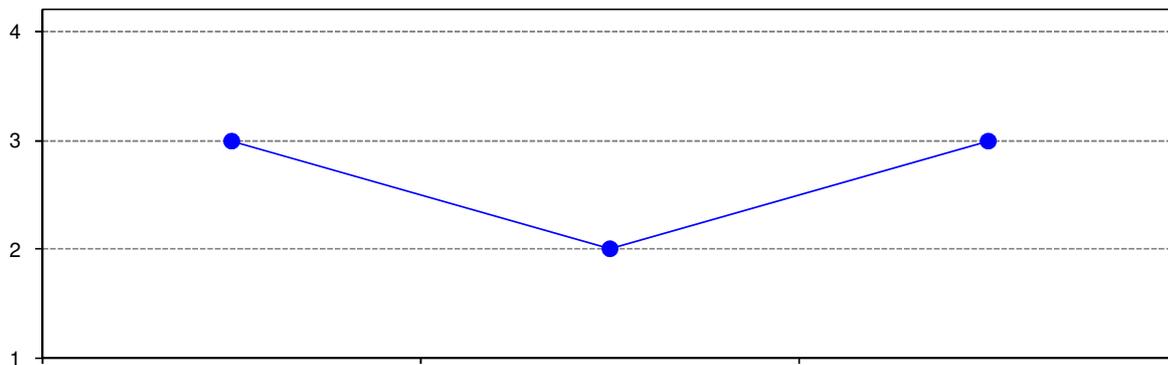
- In der Schule befinden sich freundlich und ansprechend eingerichtete Räumlichkeiten des Betreuungsangebots (in externer Trägerschaft).
- Die Schulbetreuung wird täglich – auch während der Ferien – von 7-17 Uhr angeboten.

### **An der Schule bestehen adäquate zusätzliche Bildungs- und Förderangebote.**

- Im Fach Deutsch wird Förderunterricht in allen Klassen angeboten.
- LRS-Förderung erfolgt ab der Jahrgangsstufe 1, ab der Jahrgangsstufe 2 durchgängig bis zur Jahrgangsstufe 4 in Kleingruppen.
- Ein Vorlaufkurs ist eingerichtet.
- Die Schulsozialarbeit bietet Gesprächsgruppen für Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen an (z. B. für Trennungs-, Scheidungsfamilien).
- Arbeitsgemeinschaften zur Förderung besonderer Interessen, Neigungen und Begabungen werden im Anschluss an den Regelunterricht angeboten (zurzeit elf Angebote, darunter eine Mathematik-AG zur Hochbegabtenförderung).
- Für Mütter mit Migrationshintergrund gibt es einen Sprachkurs („Mama lernt Deutsch“).
- Im Bereich Diagnose und Förderung nutzt die Schule die Angebote des zuständigen regionalen und des überregionalen sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) sowie weiterer Einrichtungen der Erziehungshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie oder sozialpädagogischen Förderung.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs

### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Das Schulprogramm ist weitgehend als Arbeitsgrundlage gestaltet und wird so auch mit Einschränkungen genutzt.**

- Die Schule arbeitet zurzeit an einer neuen Fassung des Schulprogramms. Wesentliche Teile liegen im Entwurf vor, sind aber noch nicht in allen Teilen in der Steuergruppe oder in der Gesamtkonferenz erörtert.
- Eine Steuergruppe ist nach Angaben des Schulleiters eingerichtet.
- Die interviewten Lehrkräfte nehmen wahr, dass Schulprogrammarbeit eher in der Gesamtkonferenz auf Grundlage von Zuarbeiten von Arbeitsgruppen geleistet wird. Nach ihrer Einschätzung liegt der Nutzen der Schulprogrammarbeit eher in der Bilanzierung und Dokumentation der schulischen Arbeit und gewährt vor allem neuen Lehrkräften und Eltern einen Einblick in die Schule.
- Im Schulprogramm ist die Arbeitsstruktur zur Umsetzung von Entwicklungsvorhaben beschrieben: Zehn Projektgruppen zu verschiedenen Entwicklungsthemen erhalten Aufträge von der Gesamtkonferenz, auch von Dienstversammlungen. Ergebnisse dieser Gruppen durchlaufen linear die Gremien Gesamtkonferenz, Schulelternbeirat, Schulkonferenz. Diskussionsergebnisse dieser Gremien laufen zurück an Dienstversammlungen und fließen von dort wieder in die jeweiligen Projektgruppen. Eine gleichberechtigte Mitarbeit der Eltern ist in dieser Struktur nicht zu erkennen.

- Aktuelle Arbeitsvorhaben, die im Entwurf des Schulprogramms genannt werden, sind die Leseförderung, Lese-Rechtschreib-Förderung, Schule und Schulbetreuung sowie Neugestaltung des Schulhofs.
- In Erprobung im Sinne der Schulprogrammarbeit sind „Fit füreinander“, Schulsozialarbeit und der Übergang Kindertagesstätte-Schule. Die Arbeit an diesen Vorhaben ist dokumentiert.
- Die im Schulprogramm benannten Arbeitsvorhaben sind ausgeprägt handlungsleitend für die schulische Arbeit der Schulleitung und der Lehrkräfte.
- Die Elternschaft befasst sich in ihrer Gremienarbeit mit Grundsätzen ihrer Mitarbeit an den Inhalten des Schulprogramms.
- Das Schulprogramm ist hinreichend in der Schulgemeinde kommuniziert.

#### ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

**Evaluationen werden an der Schule nur ansatzweise zur Steuerung von Entwicklungsprozessen eingesetzt.**

- Zentrale Arbeitsvorhaben und durchgeführte Projekte werden einmal jährlich auf einer Evaluationskonferenz erörtert.
- Unterschiedliche Verfahren wie Fragebögen, Auswertung vorhandener Daten, Auswertungen erhobener Daten, gezielte mündliche Befragung werden kaum eingesetzt.
- Aus erhobenen Daten werden teilweise Konsequenzen abgeleitet (Orientierungsarbeiten; Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten).
- Evaluationsprozesse sind ansatzweise dokumentiert.

#### ■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

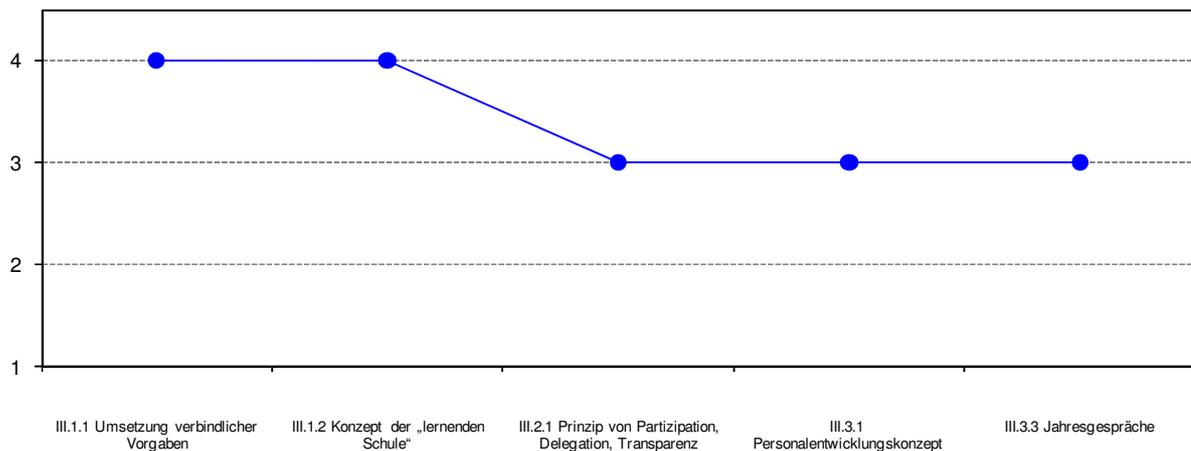
**Der Handlungsbedarf wird mit Abstrichen positiv aus Datenerhebungen abgeleitet und weitgehend durch konkrete Planungen hinterlegt.**

- Die Orientierungsarbeiten werden sowohl in den Jahrgangsteams als auch in der Gesamtkonferenz hinsichtlich erkennbarer Stärken und Schwächen des Unterrichts ausgewertet.

- Die Ergebnisse von Orientierungsarbeiten führen zu Veränderungen (z. B. Änderung der Diktatform, neue Kriterien für die Aufsatzerziehung, Verstärkung des Schwerpunkts Geometrie).
- Die im Schulprogramm genannten Handlungskonzepte und Entwicklungsvorhaben (in Erprobung) sind teilweise durch rechtliche Vorgaben (Lesekompetenz), teilweise durch gewonnene Eindrücke (LRS-Konzept) oder durch äußere Impulse (z. B. Ganztagschule, Soziales Lernen) bzw. offensichtliche Gegebenheiten (z. B. Schulhofneugestaltung) entstanden.
- Im LRS- sowie im Lesekonzept werden ausdifferenziert Vereinbarungen für die schulische Praxis dargelegt.
- Eine Strukturierung schulischer Entwicklungsvorhaben in Form von Aktionsplänen bzw. in einem Gesamtprojektplan (Masterplan) ist gegeben.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung sorgt vollständig für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.**

- Neue rechtliche Regelungen werden von der Schulleitung in der Regel in Gesamtkonferenzen vorgestellt. Hinsichtlich der schulspezifischen Implementierung werden kompetenz- und neigungsorientierte Projektgruppen gebildet bzw. Verantwortlichkeiten im Kollegium übernommen (u. a. zum Ersten Strategischen Ziel des Hessischen Kultusministeriums, Förderplan, Fortbildungsplan).
- Zu externen sowie bildungspolitischen Vorgaben sind verbindliche Konzepte erarbeitet, u. a. Lese-, Förder-, Vertretungskonzept. Ein Fortbildungsplan ist erstellt.
- Die Unterstützung der Lehrkräfte bei der Umsetzung von internen Vereinbarungen sowie externen Vorgaben sehen die schriftlich befragten Lehrkräfte als sehr deutlich gegeben an. Die Lehrkräfte im Interview fühlen sich bei der Umsetzung von Aufgaben durch die Schulleitung insbesondere durch Fortbildung unterstützt.
- Neue rechtliche Regelungen werden auf vorhandene schulische Vorhaben und Vereinbarungen abgestimmt.
- Hilfestellung durch die Schulleitung, beispielsweise durch das Bereitstellen von gezielten Informationen und Handreichungen, wird durchgängig sichtbar.

## ■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

**Das Führungshandeln der Schulleitung ist sehr deutlich am Prinzip der Lernenden Schule orientiert.**

- Schulleitung, Lehrer- und Elternschaft arbeiten derzeit an einem gemeinsamen Leitbild der Schule.
- Eine durch die Schulleitung gelenkte Ausrichtung der schulischen Arbeit an gemeinsam erarbeiteten Zielen und pädagogischen Vorstellungen bestätigen die schriftlich befragten Lehrkräfte sehr deutlich.
- Grundsätzlich sind sowohl Schulleitung als auch Lehrkräfte bestrebt, gemeinsame Zielsetzungen zu entwickeln und umzusetzen. Die interviewten Lehrkräfte sehen sich aber zeitweise durch ein Zuviel von Entwicklungsimpulsen des Schulleiters überfordert.
- Hinsichtlich der Umsetzung der schulischen Arbeitsvorhaben nehmen die Eltern im Interview eine enge Kooperation und gemeinsame Zielorientierung der Lehrkräfte wahr. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Lehrkräfte in sehr hohem Maße.
- Eltern und Lehrkräfte identifizieren sich in sehr hohem Maße mit den langfristigen Zielen der Schule.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

**Organisations- und Verwaltungsprozesse werden durch die Schulleitung überwiegend aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität gesteuert.**

- Zur Sicherstellung einer zeitnahen, zuverlässigen Informationsweitergabe werden u. a. Informationswände im Lehrerzimmerbereich oder Schulleitungs-Handouts genutzt.
- Ein Jahresterminplan ist erstellt.
- Die Delegation von Aufgaben und Zuständigkeiten durch die Schulleitung ist für die schriftlich befragten Lehrkräfte weitgehend nachvollziehbar.
- Bei der Umsetzung von übernommenen Aufgaben fühlen sich die Lehrkräfte sehr unterstützt. Delegationen erfolgen in der Regel nach Interesse und Neigung.

- Im Interview beschreiben die Lehrkräfte Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung und im Kollegium als transparent (u. a. Geschäftsverteilungsplan).
- Die Schulleitung ist für Lehrkräfte, nichtpädagogisches Personal und Eltern jederzeit erreichbar, ansprechbar und zunehmend offen für persönliche Anliegen.
- Die Lehrkräfte fühlen sich in Entscheidungsprozesse im Großen und Ganzen einbezogen.
- Die vorab befragten Eltern sehen sich in ihrer Meinung durch die Schulleitung nur teilweise berücksichtigt. Die Eltern im Interview fühlen sich innerhalb der Gremienarbeit über anstehende Themen gut informiert und in ihren Anliegen grundsätzlich sehr ernst genommen.
- Konferenzen werden nach rechtlicher Vorgabe einberufen. Gesamtkonferenzen finden ungefähr monatlich statt.
- Aus den Protokollen von Konferenzen und Arbeitsgruppensitzungen ist nicht durchgängig eine klare Beschlusslage zu entnehmen.
- Eltern fühlen sich im Rahmen ihrer Beteiligungsrechte über alles Wesentliche und Aktuelle des Schullebens gut informiert und umfassend an Entscheidungen beteiligt. Elternvertretungen werden zu Gesamtkonferenzen eingeladen und nehmen daran teil.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sehen die Organisation des Schulbetriebs durch die Schulleitung äußerst positiv, die Eltern positiv.
- Die Schulleitung bewertet die organisatorischen Strukturen an der Schule im Interview als optimierbar.
- Zwischen dem nichtpädagogischen Personal und der Schulleitung besteht in der Regel eine gute Informationskultur. Das nichtpädagogische Personal hat Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Arbeitsplatzorganisation.

### ■ **Personalentwicklungskonzept**

**Der Schulleiter setzt sich deutlich für die Personalentwicklung und Personalgewinnung sowie die professionelle Weiterentwicklung der Lehrkräfte an der Schule ein.**

- Der Schulleiter nutzt Möglichkeiten der Personalgewinnung, indem BAT-Kräfte, die sich an der Schule bewährt haben, nach Möglichkeit gehalten werden.
- Die Schulleitung unterstützt die Lehrkräfte im Rahmen von Fort- und Weiterbildung.

- Kompetenzen der Lehrkräfte werden durch die Arbeit in den Projektgruppen durchgängig systemisch in die schulische Arbeit einbezogen.
- Die Lehrkräfte sehen eine bedarfsorientierte und vorausschauende Personalplanung durch die Schulleitung als sehr deutlich gegeben an.
- Der Personaleinsatz ist in sehr hohem Maße an persönlichen Bedürfnissen der einzelnen Lehrkraft unter Berücksichtigung der schulischen Anforderungen orientiert.
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalführung des Schulleiters im Wesentlichen zufrieden.

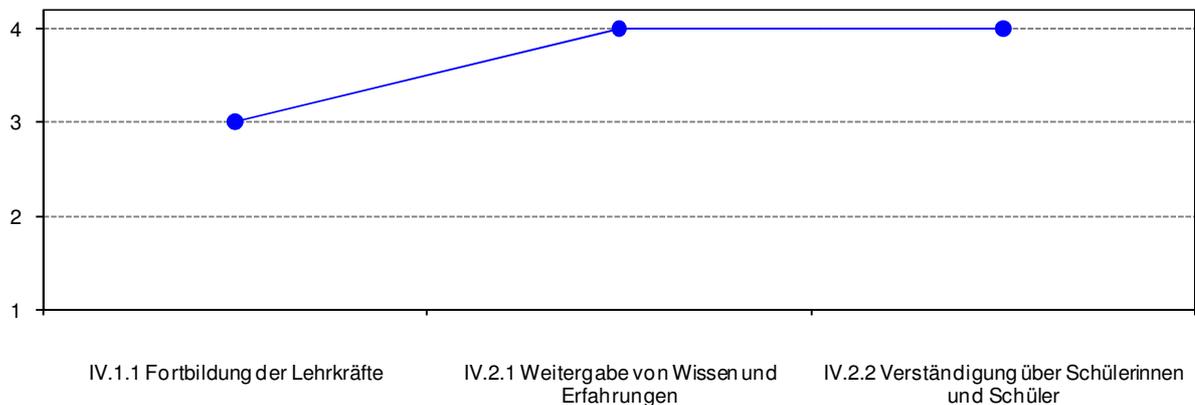
## ■ Jahresgespräche

### **Der Schulleiter führt in angemessener Weise Jahresgespräche durch und nutzt dabei im Großen und Ganzen Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.**

- Der Schulleiter führt mit allen Lehrkräften Jahresgespräche.
- Zur Vorbereitung und Strukturierung der Gespräche wird ein umfassender schuleigener Leitfaden genutzt.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte beurteilen die Vorbereitung und Strukturierung der Jahresgespräche durch die Schulleitung durchweg sehr positiv.
- In den Jahresgesprächen werden gemeinsame Vereinbarungen getroffen und schriftlich dokumentiert.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sehen die Unterstützung des Schulleiters bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen bei nicht einheitlichem Antwortverhalten überwiegend als gegeben an.
- In Ansätzen werden aus den getroffenen Zielvereinbarungen Konsequenzen gezogen.
- Im Interview problematisieren die Lehrkräfte die Verbindung von Jahresgesprächen mit Unterrichtsbesuchen durch den Schulleiter.
- In der schriftlichen Befragung sehen die Lehrkräfte bei sehr heterogenem Meinungsbild die Jahresgespräche als weitgehend hilfreich an, während im Interview der Nutzen eher gering eingeschätzt wird.

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrkräfte bilden sich umfassend auf Grundlage der schulischen Fortbildungsplanung fort und beachten dabei deutlich zentrale Handlungsfelder.**

- Ein schuleigener Fortbildungsplan ist per Gesamtkonferenzbeschluss verbindlich. Darüber hinaus gibt es eine Meldung des Fortbildungsbedarfs an das zuständige Staatliche Schulamt.
- Der Fortbildungsplan und die Meldung an das Staatliche Schulamt beziehen sich auf zentrale Handlungsfelder wie Förderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS, Fördern-Fordern-Diagnose im Fach Mathematik und die Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).
- Weitere Schwerpunkte der Fortbildungsplanung orientieren sich an den Inhalten des Schulprogramms und an individuellen Schwerpunkten der Lehrkräfte.
- Pädagogische Tage werden in jedem Schuljahr durchgeführt.
- Das Kollegium hat sich in den vergangenen beiden Jahren zur Arbeit mit dem Computer und zum Sachunterricht fortgebildet und für das Schuljahr 2008/09 Beratung, Soziales Lernen und das Projekt „Fit füreinander“ als Fortbildungsthemen gewählt.
- Eine Fortbildung zu Evaluation ist terminiert.

- In der schriftlichen Befragung bestätigen die Lehrkräfte die regelmäßige Nutzung von Fortbildungsangeboten sowie den Erwerb von Qualifikationen in zentralen Handlungsfeldern weitgehend.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Wissen, Erfahrungen und Planungen werden im Kollegium in hohem Maß systematisch weitergegeben und kommuniziert.**

- An der Schule sind verschiedene Austauschsysteme eingerichtet (z. B. Ordner und Informationstafeln im Lehrerzimmer, Rundmails, Handouts über die Postfächer).
- Alle Jahrgangsteams koordinieren ihre Arbeit wöchentlich zu festen Zeiten.
- Im Kollegium vorhandenes Wissen, wie z. B. Erkenntnisse von Fortbildungen, wird teilweise systematisch weitergegeben.
- Projektgruppen stehen hinsichtlich Schulentwicklungsarbeit in engem Dialog mit der Gesamtkonferenz.

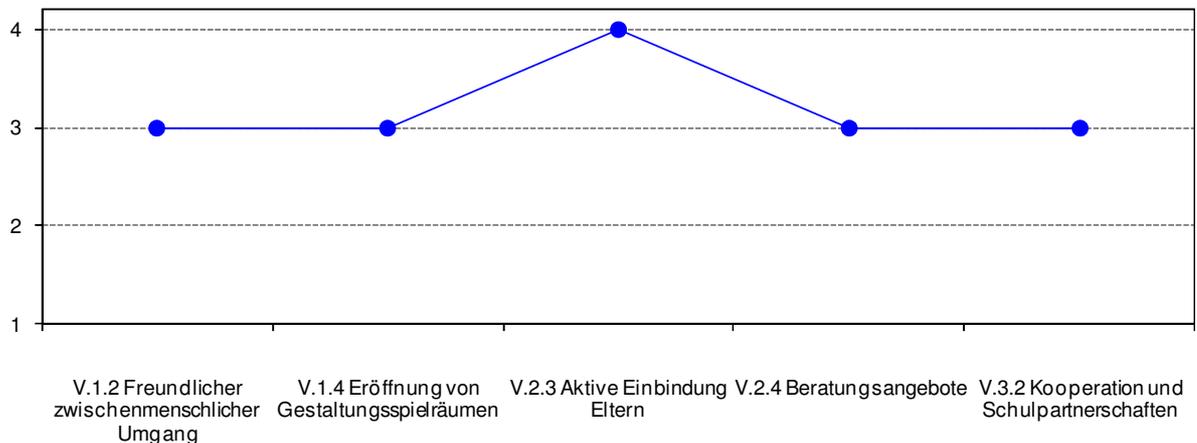
## ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

**Die Lehrkräfte tauschen sich in sehr hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.**

- In den wöchentlichen Koordinationstreffen und anlassbezogen in den Pausen oder nach dem Unterricht tauschen sich die Lehrkräfte weitgehend regelmäßig über einzelne Schülerinnen und Schüler im Jahrgang aus.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sehen den Austausch der Lehrkräfte durchweg als sehr erfolgreich an.
- Die schriftlich befragten Eltern und Lehrkräfte sind sich einig darin, dass Absprachen zur pädagogischen Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern in hohem Maß getroffen werden.
- Den interviewten Eltern, Schülerinnen und Schülern sind einheitliche Vorgehensweisen der Lehrkräfte bei Klassenarbeiten oder Verstößen gegen die Klassen- bzw. Schulordnung bekannt.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Das Schulklima ist in positiver Weise geprägt von Wertschätzung, Respekt, Verständnis und Unterstützung.**

- Das Schulklima wird von den Eltern im Interview als sehr gut und beispielhaft beschrieben.
- Der Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander wird in der Regel als harmonisch und konfliktfrei wahrgenommen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte selbst nehmen ein nahezu freundschaftliches Verhalten der Lehrkräfte untereinander wahr, das die Schülerschaft als sehr wohltuend empfindet. In der schriftlichen Befragung bewerten die Schülerinnen und Schüler den Umgang untereinander mittelmäßig.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule wohl und sicher.
- Die Schulordnung unterstützt wirkungsvoll das soziale Miteinander.
- Lehrkräfte, Schulleitung sowie Eltern bewerten den Austausch zwischen Schule und Elternhaus zunehmend als unterstützend und vertrauensvoll.
- Auf dem Schulgelände und im Innenbereich sind keinerlei Spuren von Vandalismus zu erkennen.

## ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Den Schülerinnen und Schülern werden in angemessener Weise Gestaltungsspielräume eröffnet, Verantwortungsübernahme wird weitgehend gefördert.**

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit (u. a. Ideen gebende und tatkräftige Mitarbeit bei der Schulhofumgestaltung, eigene Aufführungen bei Schulfesten z. B. durch den Schulchor, Schulabend mit Theateraufführungen der Viertklässler, Präsentationen in Projektwochen, Finden eines Büchereimaskottchens).
- Verantwortung übernehmen die Schülerinnen und Schüler im Klassenverband im Rahmen von Diensten.
- In einigen Klassen sind Klassensprecherinnen oder -sprecher gewählt. Ein Klassenrat ist in einer Klasse etabliert.
- Für manche erste Klassen übernehmen ein Teil der Viertklässler Patenschaften.
- Zur Förderung von sozialer Verantwortung wird das Projekt „Fit füreinander“ erprobt.
- Grundschuladäquate Möglichkeiten einer Schülervvertretung und klassenübergreifend organisierte Dienste sind nicht eingerichtet.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

**Die Eltern gestalten in hohem Maße das Schulleben mit.**

- Über das Schulgeschehen werden Eltern regelmäßig (ca. alle vier Wochen) und zusätzlich anlassbezogen über Infobriefe oder den Schulelternbeirat, die „Postmappe“ in der Ranzenpost sowie die Homepage der Schule zeitnah informiert.
- Eltern sind in den Gremien sehr aktiv und nehmen an Elternabenden teil. Die gewählten Schulkonferenz-Vertreterinnen und -vertreter sowie die Klassenelternbeiräte sind konzeptionell mit Fragen der Schulentwicklung befasst.
- Schulische Veranstaltungen und Projekte werden durch Eltern maßgeblich unterstützt bzw. eigenständig gestaltet (u. a. Mitarbeit in der Schülerbücherei, Organisation des Schulfestes zum Abschluss der Projektwoche, „Sausen-für-die-Pause-Lauf“, Einschulungsfest, Schulhofneugestaltung).
- Klassenbezogen helfen Eltern u. a. bei der Leseförderung mit und sind als Experten tätig.

- Eltern unterstützen klasseninterne Aktivitäten (Unterrichtsgänge, Mithilfe bei Jahreszeitenfesten).
- Durch die Elternspende wird die Arbeit der Schule finanziell unterstützt (u. a. Schülerbücherei, Schulhofneugestaltung).

### ■ **Beratungsangebote**

**Für Eltern und Kinder werden umfassend Beratungsangebote zur persönlichen und schulischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bereitgehalten.**

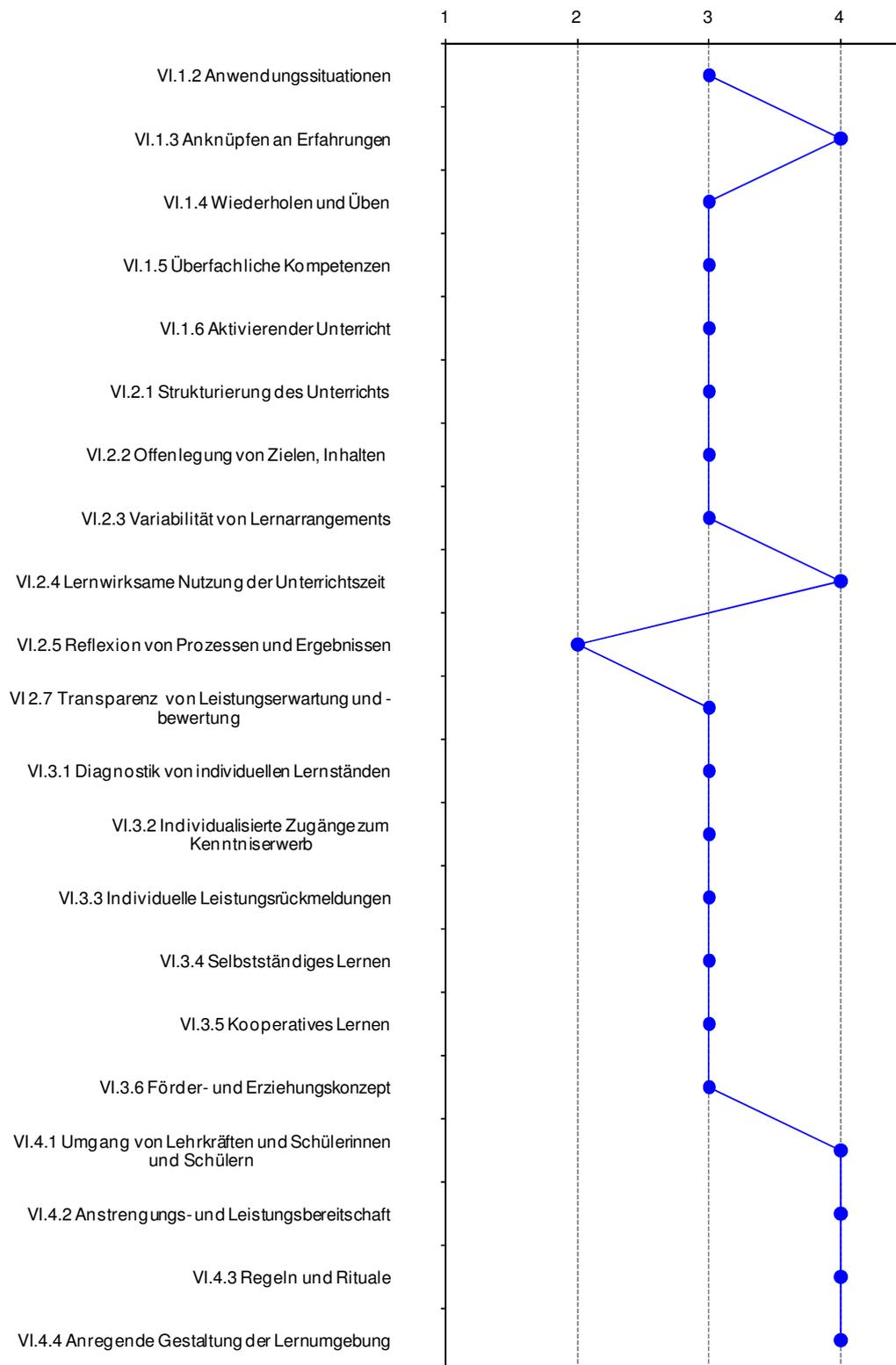
- Die Lehrkräfte sind für die Eltern gut persönlich oder telefonisch ansprechbar und per E-Mail erreichbar. Lehrkräfte gehen bei Problemen konsequent auf die Eltern zu.
- Zum Übergang in weiterführende Schulen finden Informationsabende sowie Beratungsgespräche statt.
- In Absprache mit den Eltern erstellen die Lehrkräfte Förderpläne. In die Evaluation bestehender Pläne und deren Fortschreibung sind die Eltern einbezogen.
- In ihrer Beratungstätigkeit nutzt die Schule intensiv die Kompetenz außerschulischer Unterstützungssysteme (u. a. Beratungs- und Förderzentrum, Sprachheilschule, Schule für Hörgeschädigte, Jugendamt, Beratungsstellen, Zentrum für Erziehungshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie oder sozialpädagogischer Förderung).
- Die Eltern sind mit dem Beratungsangebot der Schule zufrieden. Sie sehen in der Regel eine hohe Vertrauensbasis zwischen Eltern und Lehrkräften als gegeben an und fühlen sich zeitnah über den Lern- und Leistungsstand ihrer Kinder informiert.
- Zuständige Ansprechpartnerinnen und -partner sind für die Eltern, Schülerinnen und Schüler erreichbar.
- Im Bereich Diagnose und Förderung nutzt die Schule die Angebote der zuständigen Beratungs- und Förderzentren sowie weiterer Einrichtungen der Erziehungshilfe.
- Eltern, Schülerinnen und Schüler sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.

## ■ Kooperation und Schulpartnerschaften

**Die Schule kooperiert weitgehend mit ihrem Umfeld sowie mit außerschulischen Institutionen und wird dadurch weitreichend in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt.**

- Die Schule kooperiert hinsichtlich des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule mit den abgebenden vier Egelsbacher Kindergärten. Gemeinsame Arbeitsthemen sind Sprachförderung, generelle Abstimmung von Fördermaßnahmen sowie gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen zur Diagnostik und Förderung.
- Im Rahmen der Förderplanarbeit arbeitet die Schule mit Langener Grundschulen gemeinsam an einer Förderplan-Form. Diese werden den Schulleitungen der weiterführenden Schulen vorgestellt.
- Zweimal jährlich nimmt der Schulleiter an Arbeitstreffen aller Egelsbacher und Langener Schulen teil, etwa im Zwei-Monats-Turnus an Kooperationstreffen der Grundschulen.
- Die zusätzlichen freiwilligen Arbeitsgemeinschaften und Angebote in der Projektwoche werden auch durch örtliche Einrichtungen (u. a. Feuerwehr, Sport, Tennis, Judo, Flughafen, Schach, Orchester) durchgeführt.
- Kooperationen der Schule bestehen mit unterschiedlichen Einrichtungen im regionalen Umfeld der Schule, dadurch entstehen für die Schülerinnen und Schüler zusätzliche Lernorte (u. a. Feuerwehr, Polizei, Sportvereine, Gemeinde, Kirchen).
- Die Schülerbücherei ist durch Elternspende und Sponsoring einer örtlichen Buchhandlung umfassend und aktuell ausgestattet.
- Die Schule wird durch Elternspende finanziell unterstützt.
- Eine Kindergartengruppe der Gemeinde ist zurzeit in einem Raum der Schule untergebracht.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte schätzen die schulischen Kooperationen sehr erfolgreich, die Eltern, Schülerinnen und Schüler bei jeweils sehr heterogenem Antwortverhalten als weitgehend gegeben ein. Insbesondere nehmen die vorab befragten Eltern die Zusammenarbeit mit anderen Schulen bei sehr heterogenem Meinungsbild als nicht ausgeprägt wahr.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Die hohe Streuung in fast allen Dimensionen und vielen Kriterien der Unterrichtsbeobachtung verweist auf eine stark unterschiedliche Handhabung durch die Lehrkräfte hin. Dies bestätigt sich in Aussagen von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern in den Interviews. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen zeigen insbesondere bei den Eltern, Schülerinnen und Schülern nahezu durchgängig ein uneinheitliches Antwortverhalten innerhalb der jeweiligen Gruppen.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anknüpfen an Erfahrungen**

**Der Unterricht knüpft sehr umfassend an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.**

- Die Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern werden im beobachteten Unterricht sehr deutlich aufgegriffen und einbezogen.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte bestätigen eine Verknüpfung der Unterrichtsinhalte mit den Erfahrungen ihrer Schülerinnen und Schüler in sehr hohem Maße; die Schülerschaft sieht dies weitgehend als gegeben an.
- Nach Einschätzung der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler machen die Lehrkräfte die Bedeutung des Lernstoffs für ihre Lebenssituation überwiegend deutlich.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler finden bezüglich der Orientierung des Unterrichts an ihrer Lebens- und Erfahrungswelt wenige Beispiele aus ihrem Unterricht, sehen aber durchaus, dass sie ihre Erfahrungen im Sachunterricht und in Werken einbringen können.

## ■ Überfachliche Kompetenzen

### **Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen gelingt im Großen und Ganzen gut.**

- Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz zeigt sich im Rahmen der Unterrichtsbesuche in angemessener Weise, die der Lesekompetenz teilweise.
- Die interviewten Eltern sehen die Förderung von Selbstkompetenz (z. B. selbstbewusste Auftritte der Viertklässler bei Aufführungen auf der Bühne) sowie Medienkompetenz durch Computerstunden für die zweiten und vierten Klassen (in der Jahrgangsstufe 3 lehrkraftabhängig) gegeben.
- Vorbereitung von Vorträgen, Recherchen und Expertenbefragungen sind nach Aussagen im Lehrkräfteinterview wichtige Bestandteile ebenso wie der Anspruch, dem „Lernen lernen“ gerecht zu werden. Verbindliche Bestandteile des Unterrichts sind feste Lesezeiten (mindestens einmal wöchentlich) und die verpflichtende Nutzung der Programme „Antolin“ und „Lernwerkstatt“ ab der zweiten Jahrgangsstufe.
- Als Beitrag zur Kontinuität von Leseförderung sehen die Eltern im Interview die Impulse der Lehrkräfte, zu Hause das Programm „Antolin“ fortzusetzen.
- Lern- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird im beobachteten Unterricht nur ansatzweise gefördert. Die schriftlich befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler sehen dies als positiver gegeben an, während die schriftlich befragten Lehrkräfte die Förderung dieses Kompetenzbereiches als in höchstem Maß gegeben einschätzen.
- Medienkompetenz wird im beobachteten Unterricht nicht ausreichend gefördert.
- Der Computerraum ist laut Belegungsplan im laufenden Schulhalbjahr nahezu vollständig ausgelastet. Er wird von einzelnen Klassen regelmäßig genutzt.
- Die befragten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sehen den Erwerb von Medienkompetenz als deutlich gegeben, die Eltern als eingeschränkt gegeben an.
- Laut Ergebnis der schriftlichen Befragungen werden weitere Lernorte wie z. B. Schulbibliothek, Schulgarten, Werkräume oder außerschulische Orte nach Einschätzung der Lehrkräfte umfassend in den Unterricht eingebunden. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler sehen dies etwas eingeschränkter.
- Verbindliche Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen bestehen für das Lesekonzept und das Projekt „Fit füreinander“. Die schriftlich befragten Lehrkräf-

te bestätigen verbindliche Absprachen zum Aufbau überfachlicher Kompetenzen bezogen auf Fächer und Jahrgangsstufen im Wesentlichen.

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit**

**Die Unterrichtszeit wird in sehr hohem Maße lernwirksam genutzt.**

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen gibt es nur geringe Zeitverluste während der Unterrichtszeit und die benötigten Materialien und Geräte sind in vollem Umfang einsatzbereit.
- Auf Störungen reagieren die Lehrkräfte im Unterricht sehr deutlich sofort, konsequent und den Situationen angemessen.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler bestätigen dieses sehr überzeugende Bild.
- An der Schule gibt es kein „Hitzefrei“. Bei hochsommerlichen Temperaturen findet der Unterricht u. a. draußen, z. B. im Freiluftklassenzimmer, statt.

### **■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

**Die Reflexion der Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse findet nur bedingt statt.**

- Methoden und Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen (Lerntagebuch, Selbsteinschätzungsbogen, Mindmap) werden eher wenig eingesetzt.
- Die Schülerinnen und Schüler werden im beobachteten Unterricht nur mit Einschränkungen zur Reflexion ihres Lernprozesses oder ihrer Arbeitsergebnisse durch die Lehrkräfte angeregt.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen können die Schülerinnen und Schüler weitgehend erklären, woran und wie sie gerade arbeiten.

## Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

### ■ Kooperatives Lernen

#### **Die Förderung kooperativen Lernens ist bedingt gegeben.**

- Partner- und Gruppenarbeit wird von den Lehrkräften im beobachteten Unterricht wenig eingesetzt.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler bestätigen den Einsatz von Gruppen- und Partnerarbeit im Unterricht in hohem Maße.
- Arbeitsformen, die kooperatives Arbeiten unterstützen, sind an der Schule etabliert wie z. B. Stationenarbeit, Experimentieren im Sachunterricht.
- Insgesamt ist die beobachtete Unterrichtspraxis bezüglich kooperativen Lernens abhängig von der Lehrkraft und sehr uneinheitlich.

### ■ Förder- und Erziehungskonzept

#### **Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept bedingt sichtbar.**

- In den besuchten Unterrichtseinheiten sind gezielte Angebote zur besonderen Förderung leistungsstarker oder leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler kaum beobachtbar.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler kennen besondere Aufgabenblätter zur Förderung sowohl leistungsschwächerer als auch -stärkerer Kinder.
- Die Förderung leistungsschwächerer sowie -stärkerer Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch besondere Angebote sehen die schriftlich befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler als teilweise gegeben an.
- Die Lehrkräfte berichten im Interview von der Vereinheitlichung der Förderplanformulare.
- Nach Einschätzung der interviewten Lehrkräfte haben im Regelunterricht die Klassenlehrerinnen und -lehrer bessere Bedingungen für die Förderplanarbeit als die Fachlehrkräfte.
- Zur Förderung der Kinder werden teilweise individuelle Wochenpläne mit quantitativen und qualitativen Wahlmöglichkeiten eingesetzt.
- Die im Förderplan festgeschriebenen Vereinbarungen werden bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt (z. B. Nachteilsausgleich, Differenzierungsmaßnahmen).

## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

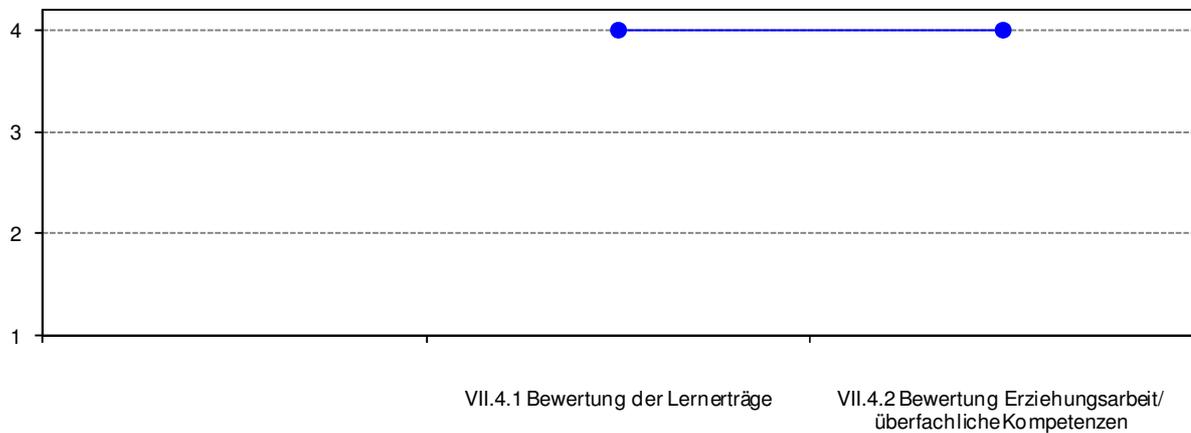
### **■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander – Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft – Regeln und Rituale – Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

**Unterricht findet in einer in hohem Maße lernförderlichen, teilweise von den Schülerinnen und Schülern mitgestalteten Lernumgebung statt. Der Umgang untereinander ist überaus positiv, orientiert sich sehr umfassend an Regeln und Ritualen und die Schülerinnen und Schüler sind sehr deutlich leistungs- und anstrengungsbereit.**

- Kommunikation und Interaktion sind in hohem Maße durch Wertschätzung und Fairness geprägt.
- Beiträge von Schülerinnen und Schülern werden in den besuchten Unterrichtssequenzen sehr deutlich gewürdigt.
- Von Schülerinnen und Schülern geäußerte Anliegen werden ausgeprägt ernst genommen.
- Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen bzw. konzentriertes Arbeiten am jeweiligen Arbeitsauftrag ist umfassend gegeben.
- Die Motivierung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte ist sehr überzeugend.
- Geltende Regeln und Rituale unterstützen sehr deutlich das Lernen.
- Maßnahmen bei Regelverletzungen sind umfassend bekannt.
- Die Klassenräume sind teilweise unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler gestaltet und durchweg gepflegt.
- Die Unterrichtsräume sind weitgehend strukturiert und funktional eingerichtet und haben eine gute Auswahl an didaktischen Materialien.
- Das Schulgelände bietet besonders durch die Schulhofgestaltung Voraussetzungen für vielfältige Aktivitäten.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Bewertung der Lernerträge

**Die unterrichtliche Arbeit wird von Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern überaus positiv bewertet.**

- Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem, was sie an der Schule lernen, höchst zufrieden und fühlen sich sehr gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet.
- Die schriftlich befragten Eltern bewerten – bei heterogenem Antwortverhalten – die fachlichen Lernerträge für die weitere Ausbildung ihrer Kinder als gut und sind der Ansicht, dass diese adäquat für den erfolgreichen Besuch der weiterführenden Schulen vorbereitet werden.
- Nach Einschätzung der interviewten Eltern finden ehemalige Schülerinnen und Schüler guten Anschluss in weiterführenden Schulen. Insbesondere sehen sie dies durch das individuelle Eingehen der Lehrkräfte auf die Kinder und die Methodenvielfalt sowie die Förderung von Hochbegabung als gegeben an.

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit der Schule als Teil der Lernerträge im überfachlichen Bereich äußerst positiv.**

- Eltern bewerten die Anstrengungen der Schule in den Bereichen des Sozialen Lernens (Konfliktlösungen, Erziehungskonzepte der Schule, Kooperationen mit z. B. Kinderschutzbund) als erfolgreich.
- In der schriftlichen Befragung bezeugen die Eltern der Schule einen erfolgreichen Beitrag zur Erziehung ihrer Kinder und dem Lernen von Regeln für das Sozialverhalten. Das Meinungsbild dazu ist jedoch uneinheitlich.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen in hohem Maße Verantwortungsübernahme und gutes Sozialverhalten. Im Interview nennen sie beispielsweise die Klassenregeln oder das Projekt „Fit füreinander“ als förderlich.

Wiesbaden, den 10.06.2009

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

Jörg Dietrich M.A.

Teamleiter

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827- 149

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)



## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3
<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	4
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3
<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	4
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	4
<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3

<b>Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen</b>		
<b>VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen</b>		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	4
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
<b>VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
<b>VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	3
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	3
<b>VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	4
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	4

<b>Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen</b>		
<b>VII.1 Fachliche Kompetenzen</b>		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	###
<b>VII.4 Einverständnis und Akzeptanz</b>		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	4
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	4